



Sanierung des Broderbrunnen

Bauherrschaft: Stadt St.Gallen
vertreten durch das Hochbauamt
Projektleiter: Arnold Schlauri

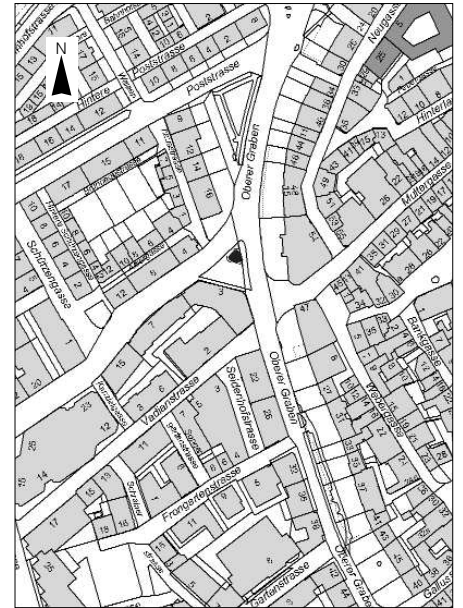
Kunstgiesserei: Felix Lehner, St.Gallen

Projektlauf: Planungsbeginn 1995
Baubeginn Juni 1998
Wiederaufstellung April 2000

Baukosten:	Bronzeguss	Fr.	497'700.-
	Bau-Nebenkosten	Fr.	142'300.-
	Gesamtkosten	Fr.	640'000.-

Geschichte: 1895 wurde die Stadt St. Gallen erstmals mit Bodensee - Trinkwasser versorgt. Zur Erinnerung daran wurde 1898 auf dem alten Lindenplatz vor dem Multertor ein Monumentalbrunnen durch den Toggenburger Künstler und Bildhauer August Bösch erstellt, welcher als herausragendes Werk der Denkmal- und Brunnenkunst der Schweiz gilt. Die Württembergische Metallwarenfabrik war beauftragt die Figuren in der Galvanotechnik, für die damalige Zeit, neuartige und hochtechnische Methode zu erstellen. Dank eines grosszügigen Beitrages des Kantonsrichters Hans Broder kam der Brunnen zu seinem Namen.

Situation:





Aufgabe:

Bei den Galvanoplastiken des Broderbrunnens handelte es sich um Gipsfiguren, die mit einer 0,5-1,0 mm dicken Kupferhaut überzogen waren. Der Gipskern bildete mit seiner Armierung das tragende Gerüst der Kupferhaut, welche mit den Jahren oxydierte und zur schönen grünschwarzen Patina führte. Im Lauf der Jahrzehnte nahm das geschlossene System der Kupferhaut durch Witterungseinflüsse und Fremdeinwirkungen Schaden und die Feuchtigkeit konnte ins Innere gelangen. Dies führte zur Expansion des Gipskerns, zum Aufplatzen der Kupferhaut und zur Korrosion der Armierung bis zum Abbrechen einzelner Teile.

Die Hauptaufgabe war die Frage zu klären, wie man mit dem einzigartigen Kunstwerk von August Bösch mit der angewandten Galvanotechnik an einem städtebaulich wichtigen Platz umgeht. Zusammen mit Denkmalpfleger, Kunsthistoriker und Fachleuten wurden mögliche Varianten geprüft. Mit Einbezug der zuständigen Entscheidungsträger entschieden sich die politischen Instanzen, entgegen der Empfehlung der Denkmalpflege, für die Kopie aller Figuren und Ornamente in Bronzeguss. Die Originale gingen in Obhut der St.Galler Museen, wobei die Hauptfigurengruppe mit den drei Nymphen und die Gans mit Tritonenkind unter den Arkaden des Historischen Museums aufgestellt wurden.

Ausführung:

Die Bronzegusstechnik ist über die Jahrtausende in ihren Grundsätzen gleich geblieben. Beim Wachsauerschmelzverfahren handelt es sich um eine Technik, welche eine dauerhafte und originalgetreue Nachbildung des Kunstwerkes ermöglichte. Starke Schadstellen sind am Wachsmodel ausgebessert worden und mit einer Wandstärke zwischen 8-10 mm sind die Figuren selbsttragend und besitzen genügend Festigkeit. Mit der erreichten Patina wurde der gegebenen Situation mit dem bestehenden Figuren am Bankgebäude dem Gesamtbild des Platzes Rechnung getragen.

Fotos:

R. G. Stichnothe, Hochbauamt
B. Suter, Hochbauamt

